

Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverfrachtung halbjährig 4 K. 80 H., ganzjährig 9 K. 60 H. — Für das Ausland ganzjährig Abonnementbetrag 16 Fres. oder 3¹/₂ Thaler p. C. — Einzelne Nummern 20 H. — Gelder erbitet man franco. — Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 H., bei mehrmaliger 8 H. „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 H. Redaction und Administration Baross-Gasse & Széchenyi-Strasse Nr. 124/139. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. Zeitungs-Reclamationen sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1415.

Sonntag, am 2. September 1900.

XXVIII. Jahrgang.

Zum Beginn des neuen Schuljahres.

Wenige Tage der Freiheit sind unserer Jugend noch gegönnt; dann sind die goldenen Ferien zu Ende, die Pforten der Schule öffnen sich wieder und der Ernst des Lebens tritt neuerdings an sie heran. Sie müssen sich wappnen für den schweren mörderischen Kampf des Lebens — um die Existenz — damit sie nützliche Mitglieder der Gesellschaft werden.

Aber auch für die Eltern bringen diese Tage recht schwere Sorgen. Sie müssen den Bedarf ihres Kindes — oder auch mehrerer Kinder — für ein weiteres Schuljahr herbeschaffen. Die sorgsame Mutter wird wohl noch rechtzeitig fertig mit dem Nähen der Wäsche und der notwendigen Kleidungsstücke, auch der Vater wird den notwendigen Bedarf an Geld beschaffen, welchen er für die Erziehung, für die Zukunft seines Sohnes opfern will, seiner Ansicht nach opfern muß, manchmal sogar auf Kosten der zuhause gebliebenen Familienmitglieder. Aber die eine Frage: „was soll aus meinem Sohne werden?“ verursacht dem Familienvater ungleich mehr Sorgen und schlaflose Nächte. Denn der Fehler, den die Eltern jetzt begehen, läßt sich kaum wieder gutmachen. Der in eine falsche Laufbahn geratene Jüngling ist eine Geißel seiner Eltern und Verwandten, der Gesellschaft eine Last und sich selbst zur Qual. Schwer läßt sich die Entwicklung der Fähigkeiten in diesem Alter schon bestimmen; welchen Eltern ist ein Einblick in die Zukunft gestattet, damit sie auf einen Erfolg ihrer Entschlüsse

mit Sicherheit rechnen können. Nur von Hoffnung ist die Brust erfüllt und auf die werden Kristschlösser gebaut.

Fern sei es von uns die Sorgen der Väter durch Schrecknisse und Geipenstereherei zu vermehren. Auch uns ist kein tieferer Einblick in die Zukunft gegönnt. Wir erfreuen uns nur des einen Vortheiles, daß wir den Stand der Dinge objectiver beurtheilen können wie sie, da wir nicht direct ins Mitleid gezogen sind.

Das Bildungsgefeß kennt keinen Stillstand. Auf diesem Gebiete muß ebenso fortgeschritten werden, wie auf jedem anderen. Kein Mensch, der mit gesunden Sinnen begabt ist, wird behaupten wollen, daß wir uns damit begnügen sollen wenn unsere Kinder soviel gelernt haben, als wir selbst wissen.

Eine gesunde Gesellschaftsordnung würde jedoch verlangen, daß wir unsere Kinder nicht um jeden Preis in eine andere höhere Laufbahn zwingen, die mit der unsrigen absolut nichts gemein hat. Das ist ein großer Fehler unserer gegenwärtigen gesellschaftlichen Verhältnisse. Der Landwirth will nicht, daß sein Sohn gleich ihm nur in der Erde wühlt, der Gewerbetreibende will nicht, daß sein Sohn bei der Hobelbank oder dem Schraubenstock alt wird, während der Kaufmann absolut darauf versessen ist, aus seinem Sohne einen Doktor oder Advokaten zu machen.

Trotz aller Begeisterung für den Fortschritt, muß jederzeit ein gewisser conservativer Zug in der Gesellschaft vorherrschen. Warum sollte der Sohn des Landwirth-

nicht gleichfalls Landwirth werden, der des Handwerkers ein Gewerbetreibender und der Sohn des Kaufmannes das Geschäft seines Vaters, bei welchem er sich nebst einem Vermögen auch ein gewisses Vertrauen erworben hat, das Geschäft seines Vaters nicht weiter führen?

Wir wollen durchaus nicht behaupten das jeder Vater um jeden Preis seinen Sohn zwingen soll der eigenen Beschäftigung treu zu bleiben. — Anlagen und Neigungen spielen ja eine große Rolle im menschlichen Leben — aber das eine können wir kühn behaupten, daß je mehr Väter diesen Principien huldigen werden, desto weniger Unzufriedene und Unglückliche wird es geben. Ein Vater, der mehrere Söhne hat, kann nicht alle in seinem eigenen Berufe ausbilden lassen; aber er möge nicht den einen Sohne die Zukunft seiner anderen Kinder zum Opfer bringen. Wir müssen den talentirten Kindern Gelegenheit bieten ihre Fähigkeiten zur Geltung zu bringen, aber wir sollen sie durchaus nicht zwingen eine Richtung einzuschlagen für den sie gar keinen Beruf in sich fühlen. Das wirkliche Genie wird sich unfehlbar, auch ohne unser Hinzuthun, Bahn brechen.

Wenn die Eltern ihre Kinder unter Berücksichtigung der angedeuteten Principien in die Schule schicken, so können sie überzeugt sein, daß sie weder sich, noch ihren Kindern schaden, dem Vaterland und der Nation jedoch einen großen Dienst leisten. Wenn der Landmann bestrebt ist, daß sein Sohn als Landmann alles lernt, was zum rationellen Betrieb der modernen Landwirth-

Feuilleton.

Bibonet's Abenteuer.

Humoreske von Paul Gault.

Herr und Frau Bibonet, Besitzer der in ganz Paris rühmlichst bekannten Schnittwarenhandlung „zur großen Scheere“, hatten ihr Geschäft verkauft und sich mit einem bescheidenen Vermögen ins Privatleben zurückgezogen.

Dieser plötzliche Existenzwechsel hat bei den beiden Ehegatten eine sehr verschiedene Wirkung hervorgebracht. Frau Bibonet hatte keinen anderen Wunsch als ruhig und friedlich an ihrem häuslichen Herde zu sitzen; Herr Bibonet aber träumte von Reisen und Abenteuern.

„Wahrhaftig, ich habe Lust, mir die Welt ein wenig anzusehen! Wenn wir nach Paris gingen? Was sagst Du dazu?“

Frau Bibonet traute ihren Ohren nicht. „Ich nach Paris!“ rief sie aus; „wo denkst Du hin?“

Und sie faltete fromm die Hände, wie um den Himmel zu bitten, ihren Gatten den Verstand wiederzugeben. Aber Eusebius hatte seine Idee und er war nicht der Mann, sie so leicht wieder fahren zu lassen.

Frau Bibonet, die das sehnsüchtige Verlangen ihres Mannes sah, gab schließlich nach, und es wurde beschloffen, daß Herr Bibonet in den nächsten Tagen nach Paris gehen sollte.

Seinen Koffer in der einen, Schirm und Stock in der anderen Hand schritt Herr Bibonet bei seiner Ankunft auf dem Pariser Ostbahnhofe die langen Reihen der Droschken ab und suchte mit den Augen einen Kutscher, der ihm Ver-

trauen einflöste. Fatal. Sein Examen befriedigte ihn ganz und gar nicht. Die Bahnhofsanfahrten lassen in dieser Beziehung manchmal etwas zu wünschen übrig, und an diesem Abend schienen ihm sowohl die Fuhrwerke wie ihre Lenker sehr verdächtig.

Er entschloß sich indessen, in einen der Wagen zu steigen. Er hatte von einem verlässlichen, bescheidenen Hotel sprechen gehört, in der Rue Taranne; er rief dem Kutscher diese Adresse zu.

„Was, Rue Taranne? gab dieser zurück; „existirt nicht mehr!“

Diese Straße war allerdings niedrigerissen und durch den Boulevard Saint-Germain ersetzt worden; aber Herr Bibonet, denn diese Einzelheiten nicht bekannt waren, fühlte ein entschiedenes Mißtrauen.

Da hätte man sie ja, diese Pariser, immer gleich bereit, die Leute zu täuschen und irrezuführen. Er bereute seine Uebereiltheit, und indem er seinen Koffer wieder ergriff, schickte er sich an, den Wagen zu verlassen.

Diese Bewegung war aber durchaus nicht nach dem Geschmacke des Kutschers. Er stieg rasch von seinem Bock, schob Herrn Bibonet ohne jede Umstände ins Innere zurück, schloß bestig den Wagenschlag und sagte in derbem Tone:

„Ich werde Sie trotzdem hinführen . . . oder wenigstens beinahe! Sie werden sich wohl allein zurecht finden!“

Eusebius war nicht tapfer; auch hatte er Furcht, seine Furcht zu zeigen; er ließ sich willig fahren und befand sich nach Verlauf einer halben Stunde in einer engen Straße vor der Thür eines Hotels von wenig empfehlendem Aeußeren. „Wir sind in der Rue Saints-Pères,“

sagte der Kutscher. „Das ist in Ihrem Viertel. Sie werden sich hier nicht schlecht befinden.“

„O nein, gewiß nicht, mein Herr“, sprach eine dicke Frau, die Besizerin, welche hinzutrat.

Auf einen Wink von ihr bemächtigte sich ein Hausdiener der Reisetasche des Herrn Bibonet. Dieser unterwarf sich dem Willen des Besizers, das entschieden stärker war als er, und ließ sich in ein Zimmer führen, wo er eine sehr schlechte Nacht verbrachte.

Am anderen Morgen war er wo möglich noch fassungsloser; das Geräusch der Straße, die beständige Unruhe schüchternen ihn ein. Erst nach dem zweiten Frühstück fühlte er sich wieder ein wenig gestärkt, und er wagte es, auszugehen, aber allein. Er hatte einen zu großen Respekt vor den Parichern.

Er begab sich auf den Boulevard und bemerkte bald eine Kirche — Saint-Germain-des-Prés; vor dem Eingang hielt ein Leichenwagen nebst einer langen Reihe von Trauerkarossen.

„Ein großes Leichenbegängniß,“ murmelte er vor sich hin.

Bei diesem Anblick fuhr Herr Bibonet plötzlich ein Gedanke durch den Kopf:

„Paris soll herrliche Friedhöfe besitzen. Ich werde dem Leichenwagen folgen. Die Lebenden sind hier zu betrügerisch, aber es wäre entschieden thöricht, zu fürchten, daß mir dieser Todte einen bösen Streich spielen könnte. Er wird mich zweifellos dorthin führen, wohin ich gehen will.“

Er sagte sich, daß man es ihm kaum verübeln würde, wenn er diesem Leichenbegängniß folgte, und er schloß sich den Personen an, die aus der Kirche traten.

Der Zug setzte sich in Bewegung. Sein Erstaunen war groß, als er sah, daß einem so

schafft erforderlich ist, damit er aus dem von ihm bearbeiteten Grund und Boden den größten Nutzen erzielen kann. Wenn der Handwerker seinen Sohn in seinem eigenen Gewerbe ausbilden läßt, jedoch Sorge dafür trägt, daß er es zu einer größeren Vollkommenheit bringt als sein Vater; wenn der Vater bestrebt sein wird seinen Sohn zu erziehen, daß er auf commerciellem Gebiete einen weiteren Ausblick gewinnen möge, dann wird auch ein jeder von uns mit Leichtigkeit bestimmen können, welcher Anstalt er seinen Sohn anvertrauen kann.

Wenn wir nun zur Berufswahl unserer Kinder schreiten so dürfen wir uns nur von der Liebe zum eigenen Beruf leiten lassen und nur insolge sehr ernster und zwingender Gründe davor abweichen. Dann wird es weniger Proletarier und mehr glückliche Menschen geben. Aber auch die Gesellschaft wird in gesicherte, vor tiefen Erschütterungen gewahrte Bahnen geleitet werden.

Der neue Gütertarif der ungarischen Staatsbahnen.

Am 1. September tritt auf den Linien der ungarischen Staatsbahnen und auf der, tarifarisch dem Staatsbetriebe einverleibten Pécs-Barcser Bahn ein neuer Frachttarif in Kraft. Gleichzeitig erscheint der einen integrierenden Bestandtheil des Tarifs bildende und zahlreiche Frachtbegünstigungen enthaltende Anhang und schließlich der neue Kilometerzeiger.

Die Umarbeitung eines Staatsbahn-Tarifs wird namentlich in Staaten, in welchen — wie auch bei uns — das Staatsbahn-System vorherrschend ist, mit Recht als ein Ereigniß von wirtschaftlicher Bedeutung betrachtet. Wenn man auch nicht so weit gehen darf, wie es von mancher Seite in Verkennung der Aufgaben des Staatsbahnbetriebes häufig geschieht: auf Staatsbahnen die Frachtkosten als ausschlaggebenden Faktor in der Entwicklung der verschiedenen Wirtschaftszweige des Landes hinzustellen, muß andererseits der mächtige, mittelbar auch die Tarifpolitik der Privatbahnen beherrschende Einfluß des Staatsbahntarifs auf das ganze wirtschaftliche Leben des betreffenden Landes anerkannt werden. Bei der die normale Entwicklung überragenden stetigen Zunahme des Staatsbahnverkehrs, dessen Wirkungen heut-

schönen Leichenwagen so wenig Leidtragende folgten; denn, abgesehen von einem älteren Herrn, der, wie er, schwarz gekleidet war, bemerkte er nur noch drei Männer in mehr oder weniger dunklen Anzügen; die prächtigen Trauerkarossen waren leer, vollständig leer.

„Ein Todter, dem man gar wenig Ehre erweist, irgend ein reicher Junggeselle wahrscheinlich, aber ohne Familie!“ dachte er.

Ein peinliches Gefühl besah ihn, sich da inmitten eines kleinen Trupps zu befinden. Er hatte gehofft, sich in einer größeren Menge zu verlieren.

Bald vermehrte sich indessen sein Unbehagen. Jeder einzelne seiner Gefährten musterte ihn mit einem hastigen Blicke, schien überrascht, ihn im schwarzen Gehrock und weißer Cravatte zu sehen, hemmte dann plötzlich den Schritt und verschwand hinter ihm, dergestalt, daß er sich an der Spitze des Zuges befand. Es sah gerade aus, als ob er der nächste Verwandte gewesen wäre.

Zartfühlend, wie er war, bemühte er sich nun, seinerseits zurückzubleiben; aber die übrigen Personen waren damit durchaus nicht einverstanden und wetterten mit ihm an Bescheidenheit und Demuth, so daß ihn schließlich eine ziemlich große Distanz vom Leichenwagen trennte.

Sobald ich auf dem Friedhofe bin, mache ich mich aus dem Staube!“ dachte er.

Er hatte seine Rechnung ohne einen schwarz gekleideten älteren Herrn gemacht, der ihm nicht von der Ferse wich; er mußte noch der ganzen Begräbnißzeremonie beiwohnen.

(Schluß folgt.)

zutag der letzte Handelskrämer ebenso un-mittelbar fühlt, wie der kleinste Landwirth, darf es dann nicht Wunder nehmen, wenn die angekündigte Neuauflage des Staatsbahntarifs im Publikum mit begreiflicher Spannung aufgenommen wird, und wenn aus solchem Anlasse die Pessimisten wesentliche Aenderungen fürchten und die Optimisten solche erhoffen. Bei den zu Tage tretenden, obzwar zuweilen von rein theoretischen Erwägungen und irrigerweise häufig bloß von der momentanen Lage einzelner Wirtschaftszweige beeinflussten, verschiedenen Strömungen scheint sowohl der Hoffnung auf Besserung, als auch der Furcht auf Verschlechterung der Tariflage eine gewisse Berechtigung inne zu wohnen. Von den uns am nächsten interessirenden Nachbarstaaten, von Oesterreich und von Deutschland her kommen bezüglich der Tarifpolitik der Staatsbahnen von maßgebender Stelle scharf markirte, die einzuschlagende Richtung gerade aus bezeichnende Ausführungen und Thatsachen zu unserer Kenntniß, deren publizistische Erörterungen in unseren Tages- und Fachblättern die Annahme begründen, daß gewisse Strömungen auch bei uns immer mehr Wurzel fassen, umsomehr als diese Staaten für die Entwicklung des ungarischen Verkehrs wesens in vieler Beziehung nach theils auch mit Recht Vorbilder sind.

In Deutschland, namentlich in Preußen, wird eine radikale Herabsetzung der verhältnißmäßig hohen Staatsbahntarife vergeblich angestrebt; dort gilt das auch in einem reichsgerichtlichen Urtheile aufgestellte Prinzip, daß die Eisenbahnen Gewerbe sind auch dann, wenn sie vom Staate betrieben werden; logischer- und vernünftigerweise muß also aus ihnen der höchstmögliche Nutzen gezogen werden und ist nach dem Ausspruche des Eisenbahnministers die Zeit noch nicht gekommen, in welcher die Verzinsung und Tilgung des investirten Kapitals übersteigenden und zur Befreiung anderweitiger staatlicher Bedürfnisse dienenden namhaften Ueberschüsse entbehrt werden könnten.

In Oesterreich, wo namentlich auf dem Gebiete des Tarifwesens schon seit langer Zeit eine ganz besondere Vorliebe für deutsche Muster herrscht, ist ein Umschwung in der Tarifpolitik zu bemerken und wurden die offenbar unter ungarischem Einflusse seinerzeit bedeutend herabgesetzten Staatsbahntarife wiederholt erhöht. Minister Wittek macht kein Hehl daraus, daß auch weitere Vertheuerungen zu gewärtigen sind; er stellt sich — wenn auch nicht eingestandenem Maße — auf den, von dem ehemaligen Finanzminister Steinbach in einer Budgetrede gegen zu billige Staatsbahntarife eingenommenen Standpunkt, wonach die Zeit nicht mehr fern ist, in welcher diejenigen, welche die Vortheile der Staatsbahnen nicht unmittelbar genießen, nicht länger Lust haben werden, die unverhältnißmäßigen Lasten des Staatsbahnsystems mitzutragen. Er hält diesen Zeitpunkt, wie es scheint, bereits für gekommen.

Es ist evident, daß die hier gekennzeichneten Richtungen von den betreffenden Finanzministern zumindest beeinflusst sind und liegt die Vermuthung nahe, daß in Ungarn, wo in den Staatsbahnen in runder Summe zwei Milliarden Kronen investirt sind, und die Einnahmen derselben in unserem Budget eine bedeutende Rolle spielen, eine ähnliche Einflußnahme nicht ausgeschlossen ist, umsomehr, als auch bei uns vor einigen Jahren eine mäßige Erhöhung der Staatsbahntarife aus staatsfinanziellen Gründen erwogen worden sein soll, jedoch als unbegründet fallen gelassen wurde. Minister Hegedüs hat nun aus Anlaß der Neuauflage des Gütertarifs der ungarischen Staatsbahnen weder die Frachtsätze erhöhen,

noch den Tarif sonst wesentlich ändern lassen; und nachdem der Staatsbahn-Tarif doch zweifellos die Tarifpolitik des Handelsministers kennzeichnet, darf aus dieser Thatsache wohl der Schluß gezogen werden, daß der Minister — wie übrigens auch aus seinen wiederholten Aeußerungen und Verfügungen hervorgeht — nicht die Absicht hat, bezüglich der Eisenbahntarifpolitik den österreichischen und deutschen Strömungen zu folgen und daß auch der ungarische Finanzminister nicht die Befolgung einer vorwiegend fiskalischen Richtung beansprucht. (B. U.)

Tagesneuigkeiten.

Der Dank des Königs. Das Ministerium des Innern hat Verfügung getroffen, damit das allerhöchste Handschreiben, in welchem Sr. Majestät der ungarischen Nation für die ihm anläßlich seines siebenzigsten Geburtstages dargebrachten Huldigungen Dank gesagt hat, in allen Städten und Gemeinden affichirt werde. Der bezügliche Zirkularerlaß des Ministeriums des Innern lautet wie folgt:

Sr. k. u. ap. k. n. Majestät hat in seinem an mich gerichteten allerhöchsten Handschreiben vom 19. d. für die anläßlich seines siebenzigsten Geburtstages im ganzen Lande zum Ausdruck gebrachten Glückwünsche gnädigst seinen Dank auszusprechen und dessen Veröffentlichung in den weitesten Kreisen anzuordnen geruht. Indem ich das in Rede stehende allerhöchste Handschreiben dem Municipium in einer gehörigen Anzahl von Exemplaren zusende, fordere ich Sie im Sinne des allerhöchsten Befehles Sr. Majestät auf, dasselbe auf dem Gebiete des Municipium unverzüglich und im weitesten Maße zu verkünden, damit von dem Inhalte des allerhöchsten Handschreibens womöglich die gesammte Bevölkerung des Municipiums Kenntniß erhalte. Budapest, 24. August 1900. Für den Minister: Gulner, m. p., Staatssekretär.

Der rumänische Kulturverein „Asra“ hält am 9. September in Hertulesbad seine diesjährige Generalversammlung. Als Teilnehmer haben sich bisher ungefähr 1500 Personen gemeldet, darunter viele rum. Gesangsvereine, die ein Monstre-Konzert veranstalten werden.

Mangelhaft frankirte Correspondenzkarten. Das Post- und Telegraphen-Inspektorat ersucht uns um Aufnahme folgender Zeilen: Die österreichischen Postdirektionen haben schon wiederholt wegen aus Ungarn eialangenden, mangelhaft frankirten Correspondenzkarten Klage geführt. So langten auch in der letzten Woche 35.260 mangelhaft frankirte Postkarten aus Ungarn ein, was wohl dem Umstande zugeschrieben werden muß, daß das Publikum mit dem am 1. Jänner d. J. herausgegebenen neuen Posttarif noch immer nicht vertraut ist, und die Correspondenzkarten statt mit einer Fünfhellermarkte nur mit einer Vierhellermarkte versehen. Zur Orientirung des Publikums wird daher nochmals mitgetheilt, daß für das Ausland bestimmte einfache Briefe mit einer 25 Hellermarkte und Correspondenzkarten mit einer solchen von 10 Hellern, einfache Briefe im Verkehr nach Oesterreich, Bosnien, Herzegovina, Deutschland, Serbien und Montenegro mit einer Fünfhellermarkte zu versehen sind.

„Musik-Blätter.“ Die soeben erschienene zwanzigste Nummer der „Musik-Blätter“ bringt ein sehr inhaltsreiches, elegant ausgestattetes „Opern-Album III“ für Clavier zu zwei Händen. Inhalt: 1. Adam, „Postillon von Konjumeau.“ — 2. Auber, „Stimme von Portici.“ — 3. Bellini, „Nachwandlerin.“ — 4. Bellini, „Norma“ — 5. Weber, „Freischütz.“ — 6. Weber, „Preciosa.“ — Der Prämumerationspreis der allwöchentlich mit einem Noten-Album für Clavier erscheinenden „Musik-Blätter“ beträgt K 7.50 pro Quartal. Prämumerationen nimmt die Administration der „Musik-Blätter“, Wien, I. Sonnenfelsgasse 11, entgegen.

Soll man im Sommer gestärkte Wäsche tragen? Mag Hubner, der Berliner Professor für Hygiene, der sich seit einiger Zeit mit der hygienischen Bedeutung der Kleidung und der Bekleidungsstoffe beschäftigt, hat auch die Bedeutung des Stärkens der Wäsche untersucht. Er stellt dabei fest, daß die Stärke ein starkes Hinderniß für die Wärmeabgabe bildet, und zwar merkwürdigerweise ein um so stärkeres und mehr ins Gewicht fallendes, je höher die Augentemperatur ist. Hiernach ist also das Stärken der Leibwäsche eigentlich eine recht unpraktische Einrichtung. Denn im Winter, wo wir uns alle Mühe geben, die Wärme festzuhalten, ist wegen der Außentemperatur der Wärmeabgabe der Stärke

nur gering, im Sommer dagegen, wenn wir uns bemühen, uns nach Möglichkeit abzukühlen, hält die gestärkte Wäsche die Wärme energisch am Körper zurück. Nun ist es richtig, daß bei steigender Temperatur der Schweiß die Stärke auflöst; aber auch noch im aufgelöstem Zustande macht sich die Stärke in der Wäsche unangenehm bemerklich, denn auch in diesem Zustande verbleibt sie die Poren der Feinwand und erschwert auf diese Weise die Zufuhr trockener Luft zu unserer Haut, und gerade diese Zufuhr wirkt ja bekanntlich so erfrischend. Also auf alle Fälle erscheint das Stärken der Leibwäsche wenig hygienisch.

lokales.

Abfahrt der Eisenbahzüge von Orsova. Nach Temesvar—Budapest: Personenzug 6 Uhr 55 Minuten Früh, Personenzug 1 Uhr 56 Minuten Nachmittag, Güterzug um 2 Uhr 58 Minuten Früh, dann jeden Mittwoch und jeden Sonntag 3 Uhr 15 Minuten Nachmittag ein Blüzug. — Nach Perciorova—Bukarest: Güterzug um 1 Uhr 11 Minuten Früh, Personenzug um 2 Uhr 30 Minuten Nachmittag, dann jeden Donnerstag und Sonntag um 8 Uhr 59 Minuten Früh ein Blüzug.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der I. f. f. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft. Von Orsova nach Galaz: jeden Donnerstag, Samstag und Montag 4 Uhr Nachmittag. — Von Orsova nach Budapest: jeden Mittwoch, Freitag und Sonntag 5 Uhr Früh.

Abfahrt der Passagier-Schiffe der ungar. Fluß- und Seeschiffahrt-Aktiengesellschaft. Von Orsova nach Galaz: jeden Dienstag, Freitag und Sonntag 4 Uhr Nachmittag. — Nach Belgrad-Semlin: jeden Montag, Donnerstag und Samstag 5 Uhr Früh.

Schulnachrichten. Die Einschreibungen der hierortigen Central- und Eisenbahn-Colonie-Knaben-Schule, als auch die mit dem Rechte der Öffentlichkeit verbundene Mädchen-Bürgerschule finden am 3., 4., 5., 6. und 7. September im Schulgebäude statt. Diejenigen, welche nach einer Woche ihre Aufnahme bitten, müssen nachweisen weshalb sie sich verspätet haben, und können von der Direktion aufgenommen werden, solche, welche unter den ersten zwei Monaten ihre Aufnahme bitten, müssen ihre Gesuche durch die hiesige Schuldirektion an das kgl. Schulinspektorat einbringen um damit ihnen die Aufnahme erteilt wird, spätere Aufnahmen können nur vom Kultus- und Unterrichts-Minister bewilligt werden. Diejenigen Schüler, welche in den ersten zwei Monaten des Schuljahres aufgenommen werden, haben eine mündliche Prüfung von dem bereits vorgetragenen Lehrstoff abzulegen. Bei der Einschreibung hat jeder Schüler persönlich mit seinen Eltern oder dessen Vertreter zu erscheinen, wo er seinen Geburtschein, das vorjährige Schulzeugniß und sein Impfszeugniß vorzuweisen verpflichtet ist, auch hat er seine Wohnung anzugeben. Die vom Kande kommenden Schüler können nur bei solchen Familien Quartier nehmen, wo es ihnen die Direktion erlaubt. Zur Kenntniß und Darnachhaltung wird den Eltern folgendes mitgeteilt: a) In die erste Klasse der Staats-Elementarschule werden nur solche Schüler aufgenommen, die mit ihren Geburtscheinen nachweisen können, daß sie ihr 6. Lebensjahr erreicht haben. In eine höhere Klasse werden nur solche aufgenommen, die ein gutes Zeugniß vorweisen, außerdem noch solche, die eine Aufnahmeprüfung ablegen können. Das Schulgeld in der Elementarschule ist folgendes: für Hierortige 4 Kr., für Auswärtige 8 Kr. und Ausländer 20 Kr. welches bei der Einschreibung gleich zu bezahlen ist. Arme Schüler dagegen, welche von der Gemeindevorsteherung ein Armutzeugniß vorzeigen, können vom Schulgelde befreit werden. Außer dem Schulgelde hat jeder Schüler ohne Ausnahme 1 Kr. Aufnahme-, 1 Kr. für die Schulnachricht, 30 Hell. Lehrerpenfionsfondgebühr und 10 Hell. für das Einschreibebuch zu entrichten. Diese Beträge sind bei der Einschreibung gleich zu bezahlen, von welchen selbst arme Schulkinder nicht befreit werden. Solche Mädchenschülerinnen, welche die Elementarklassen absolvirt, oder ihr 12. Lebensjahr erreicht haben, aber ihr 15. Jahr noch nicht überschritten, sind verpflichtet sich in die Mädchenwiederholungsschule einzuschreiben. Der Unterricht an der Mädchenwiederholungsschule beginnt am 16. September (Sonntag) 8 Uhr Früh. Diejenigen Eltern, welche ihre Kinder laut dem Gesetze vom Jahre 1868, G.

Art. XXXVIII § 6. im privatem Wege unterrichten lassen, haben dies gleich beim Beginne des Schuljahres der Direktion zu melden. Die Eltern, Vormünder oder Quartiergeber, welche ihre Kinder vom Unterrichte zurückhalten, oder gar nicht einschreiben, werden laut dem Gesetze vom Jahre 1868 G.-Art. XXXVIII § 4 auf das Strengste bestraft. b) In die erste Klasse der Staats-Bürgerschule werden nur solche aufgenommen: 1) Die ihr 9. Lebensjahr mit dem Geburtschein nachweisen können; 2) solche, die die IV. Elementarklasse mit gutem Erfolge absolvirt und in den vorgetragenen Gegenständen einen genügenden Fortschritt nachweisen; 3) in die Bürgerschule können ohne Unterschied der Nation alle Diejenigen aufgenommen werden, welche der ungarischen Sprache so weit mächtig sind, damit sie sich den ungarischen Vortrag aneignen und ohne Störung bewohnen können. In eine höhere Klasse werden sie nur mit Studienzeugnissen aufgenommen. Das Schulgeld in der Knaben-Bürgerschule ist für das ganze Jahr 12 Kr., Ausländer zahlen das Fünffache. Ohne Ausnahme hat außerdem jeder Schüler noch Folgendes zu zahlen: 2 Kr. Aufnahme-, 1 Kr. für die Schulnachricht und 30 Hell. Lehrerpenfionsfondgebühr; dieser Betrag ist gleich bei der Einschreibung im Vorhinein zu bezahlen. Arme, jedoch fleißige Schüler können um den Nachlaß des Schulgeldes an das Krassó-Szörényer kgl. Schulinspektorat einkommen, wobei ein Armutzeugniß, das nicht älter als ein Jahr ist, beizulegen muß, welches bei der Einschreibung dem Schuldirektor eingeben wird. Es wird aber bemerkt, daß das vorjährige Schulzeugniß ein guten Fortschritt und nicht mehr als ein genügend enthalten darf. c) Um in die mit dem Öffentlichkeitsrechte verbundene Mädchen-Bürgerschule aufgenommen zu werden, sind die Aufnahmebedingungen dieselben wie bei der Knaben-Bürgerschule. Das ganzjährige Schulgeld beträgt 60 Kr., welcher Betrag in 1/4-jährigen oder auch in Monatsraten erlegt werden kann. Jede Schülerin hat ohne Ausnahme bei der Einschreibung 2 Kr. Aufnahme-, 1 Kr. für die Schulnachricht und 30 Hell. Lehrerpenfionsfondgebühr im Vorhinein zu bezahlen. In der französischen Sprache als auch im Klavierunterricht werden bei geringer Entlohnung Stunden gegeben. d) Die Einschreibungen an der Eisenbahn-Colonieschule werden durch den Herrn Lehrer Balázs Ormai an den obgenannten Tagen abgehalten. Diejenigen Kinder, deren Eltern bei der Bahn angestellt sind, sind vom Schulgelde befreit. In diese Schule werden auch Kinder aus Tuffier aufgenommen und haben solche ein Schulgeld von 4 Kr. zu bezahlen; dagegen die sich mit einem Armutzeugniß ausweisen können, wird das Schulgeld nachgesehen.

Eine geknickte Knospe. Der Sensenmann mit seiner rauhen Hand hat seine Thätigkeit in die Dr. Basseli'sche Familie verlegt und wählte sich fast alljährlich ein Opfer. So verschied Freitag, den 31. August 3 Uhr Nachmittags die jüngste heißgeliebte und zärtlich erzogene Tochter Zanka in ihrem 16. Lebensjahre an einem unheilbarem Lungenleiden. Den schwergeprüften und grammebeugten Eltern kamen allseits die aufrichtigsten Beileidsbezeugungen zu. Das Leichenbegängniß findet heute Sonntag, den 2. September Nachmittags 4 Uhr statt.

Neue Ehrenmitglieder des Orsovaer bürg. Schützenvereines. In der letztabgehaltenen Generalversammlung dieses Vereines wurden die Herren: Jon Wassilievits, Karl Sujich und Johann Remoian aus Anlaß dessen, daß sich dieselben besondere Verdienste um den Schützenverein erworben, einstimmig zu Ehrenmitglieder gewählt und sind die diesbezüglichen Diplome denselben bereits zugefendet worden.

Ernennungen und Beförderungen. Die kugoser kgl. Finanzdirektion ernannte den Herrn Johann Dej zum unbefoldeten Praktikanten beim hiesigen Hauptzollamte. — Der hiesige Gendarmerie Wachtmeister Herr Bacsinffy wurde

zum Staatsfeldwebel daselbst befördert. Wir gratuliren!

Versehungen Herr Josef Kristoffy, Oberbeamter des hiesigen Hauptzollamtes wurde als Amtschef zur Zollamtsdeposition Bahnhof Orsova versetzt. — Ebenso wurde Polizeibeamter, Herr Sofron Jvácsovits, vom Bahnhofe Orsova nach Wodicza und Herr Desider Keller von Wodicza nach Bahnhof Orsova versetzt.

Die Schwalben sind fort. Die kleinen niedlichen Vögelchen, die an Palästen und Hütten ihre Wohnung aufgeschlagen und uns den Sommer hiedurch durch ihr liebliches Zwitschern erfreuten, fort sind sie weit über Meere in wärmere Länder ihre Nahrung zu suchen und andere Völker zu erfreuen. Der Bitterungsumschlag muß dazu beigetragen haben, daß uns diese Thierchen früher als in sonstigen Jahren verlassen haben. Eine wunderbare Augenweide war es in der abgelaufenen Woche zu sehen, welche Vorbereitungen dieselben zur Abreise getroffen haben. Schulhaus, Forstgebäude und die Telegrafentelektion war dicht besetzt und harreten da der sich noch kräftig genug fühlenden Schwestern und Brüdern um dieselben mitzunehmen auf die weite Reise. Nur Wenige sind zurückgeblieben, die den langen Weg sich zu unternehmen nicht getrauten und auch bei Eintritt der rauheren Jahreszeit ihr Leben hier be-schließen werden.

Verlegung des Bureau der hiesigen Petroleumfabrik nach Budapest. Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, wird die administrative Leitung der hiesigen Petroleumfabrik in kürzester Zeit nach Budapest als dem Centrum des Geschäftstrayons übersiedeln. Die technische Leitung bleibt auch fernerhin in Orsova.

Orsovaer Caviar prämiirt. Die Preis-juri der Pariser Weltausstellung hat in der 58. Klasse Konserven die Orsovaer Caviar- und Donaufisch-Exportgesellschaft, deren Vertreter hieselbst Herr Josef Elek (Eckstein) ist, mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. Daß der Gesellschaft diese große Anerkennung zuteil wurde, kann sie blos dem tüchtigen Vertreter Herrn Josef Elek verdanken, welcher auf diesem Gebiete ein unerreichbarer Fachmann ist und weder Zeit noch Mittel scheute um die ausgestellte Waare auf das Eleganteste auszustatten. Wir gratuliren zu dieser Auszeichnung und hoffen, daß wir auch in Zukunft mit derselben unverfälschten und vorzüglichen Waare bedient werden!

Populationsbewegung. Vom 1. Jänner 1900 bis heutigen Tages sind in Orsova 84 Geburten, 84 Todesfälle und 24 Trauungen vorgekommen.

Kirchweihfest. Dienstag, den 28. August als am gr.-ort. Maria Himmelfahrtsteste feierten unsere Nachbargemeinden Jeselnicza und Zsupanel ihr Kirchweihfest (Ruga.) Obzwar die Witterung sehr zweifelhaft war, pilgerten doch sehr viele Orsovaer dorthin und wurden auch viele Gäste aus Rumänien daselbst gesehen.

Meister Pek ist frei. Dem vom Herrn Stefan Raichl seit einem Jahre aufgezo-genen Bären, behagte es nicht mehr in seiner Gefangenschaft und suchte sich derselben zu befreien was ihm vor einigen Tagen auch gelang. Er nahm die Richtung dem Walde zu, wo er von einigen am Saume des Waldes spazierenden Fräuleins zu ihrem größten Schrecken bemerkt wurde. Schnelligst ergriffen dieselben die Flucht und machten dem Eigentümer hiervon Anzeige. Gehörig bewaffnet, machte sich derselbe auf die Suche und es dauerte nicht lange als Meister Pek sein Leben mit der Flucht bezahlen mußte.

Literarisches.

„Der Stein der Weisen“. Einen bemerkenswerthen Reichtum an höchst instructiven Abbildungen mit belehrendem sachlichen Text weist das uns kürzlich zugegangene 3. Heft (des neuen Jahrganges 1901) der angesehenen populär-wissenschaftlichen Revue auf. Es betrifft dies eine ganze Reihe von Apparaten zur Ausübung der Mikrophotographie, sowie schöne Mikrophotogramme von hervorragendem wissenschaftlichen Interesse u. s. w. Probebeste der beliebten, seit Beginn des neuen Jahrganges inhaltlich wesentlich bereicherten Zeitschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien) sind in jeder Buchhandlung erhältlich. Jedes Heft kostet nur 60 h. Jährlich 24 Hefte.

Von den „**Dokumenten der Frauen**“. Frauen in der Landwirtschaft in nutzbringender Weise zu verwenden, und auch den gebildeten Frauen hiedurch ein neues, ihrer Natur so zukünftiges Arbeitsfeld zu eröffnen, wird jetzt in allen Ländern angestrebt, wie wir dem soeben erschienenen 9. Heft der „**Dokumente der Frauen**“, herausgegeben von W. Lang, entnehmen. Das vorliegende Heft besitzt einen sehr interessanten Inhalt. Die „**Dokumente der Frauen**“ sind zum Preise von 6 Kronen jährlich, die einzelne Nummer für 30 Heller in allen Buchhandlungen und in der Administration, Wien, VI. Magdalenenstraße 12, zu haben.

SCHWERHÖRIGKEIT. — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrenschmerzen geheilt worden ist, hat seinem Institut ein Geschenk von 75.000 Florins übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: Nr. 4723. **Das Institut Nicholson, „Longcote“**, Gunnersbury, London, W.

Verantwortlicher Redakteur: **Geza Sutterer.**

L. k. k. priv. **Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.**

Schlepp-Bewegung.

August abgegangen:

Nr.	Mztr.	
26.	65211	mit Weizen 5034 nach Passau
26.	352	mit Weizen 2892 nach Passau
26.	153	„ Hebs 1630 „ Raab
31.	245	mit Weizen 3218 nach Passau
31.	5726	mit Korn 4687 nach „
31.	6599	mit Mais 3242 nach Budapest
31.	7009	mit Weizen 3257 nach Passau
31.	65182	mit Weizen 3750 nach „
31.	65217	mit Weizen 3246 nach „

September abgegangen:

1.	55114	mit Weizen 4170 nach Passau
1.	65113	mit Weizen 3149 nach Regensburg
1.	65201	mit Weizen 3240 nach Passau
1.	448	mit Weizen 3184 nach „
1.	65229	mit Hebs 4305 nach Budapest
1.	6561	mit Weizen 3886 nach Passau

Ungarische Fluss- und See-Schiffahrts-A.-G.

Schlepp-Bewegung.

August abgegangen:

Nr.	Mztr.	
28.	366	mit Weizen 373518 nach Passau
28.	411	mit Mais 302000 nach Budapest

September abgegangen:

1.	208	mit Mais 156258 nach Budapest
----	-----	-------------------------------

Süddeutsche Donau-Dampf-Schiffahrt.

Nr.	Mztr.	
34	mit Mais	4087 nach Austra

Verkehrs-Ausweis

der **„Neuen Orsovaer Sparkasse“**
vom 1. bis Ende August 1900.

Soll

Cassastand am 1. August 1900	kr. 12709.04
Einlagen	11695.66
Wechsel-Einlösung	104917.55
„ Zinsen	2642.84
„ Schreibgebühren	333.22
Pfand-Einlösung	1908.—
„ Zinsen	153.43
„ Stempelgebühren	2.10
Hypothek-Rückzahlung	12310.—
Hypothek-Zinsen	1668.54
Realitäten-Mietzinsen	64.—
Incasto	7437.62
Provision und Agio	83.62
Defferung-Bank	57702.47
Ciro-Conto	5000.—
Conto-Corrent	8001.20
Reescompte-Conto	20216.30
Effecten-Conto	145.92
Summe:	kr. 246991.51

Haben

Eskomptirte-Wechsel	kr. 98582.43
Pfand-Vorschüsse	1021.—
Hypothekar-Darlehen	280.—
Rückgezahlte-Einlagen	18439.04
Inventar	25.50
Unkosten	480.52
Gebäude	603.32
Incasto	7437.62
Stempel von Pfänder an's Steueramt	9.—
Steuer von Einlagenzinsen an's Steueramt	571.40
Defferung-Bank	51427.06
Ciro-Conto	4909.20
Conto-Corrent	4623.29
Verichts-Conto	85.96
Reescompte-Conto	26876.88
Reescompte-Zinsen	181.94
Saldo	31437.35
Summe:	kr. 246991.51

Orsova, 1. September 1900.

Die Direktion.

Wasserstand.

Vom 26. August bis 1. September 1900.

In Centimeter.

Pegelstand:	Datum
	26 27 28 29 30 31 1
ORSOVA	286 270 254 242 227 214 202
EISERN-THOR	143 135 127 121 113 107 101

Hirdetmény.

Alolirott esödvalasztmányi elnök részeröl ezennel közhírré tétetik, miszerint: Salamon Károly vb. esödto-megéhez tartozó künlevő követelések, a legtöbbet igérőnek, folyó év szeptember hó 9-én nyilvános árverésen esödto-megondnok, Calcimariu Péter ügyved úr irodájában d. u. 3 órakor el fognak adatni.

Kelt Orsován, 1900. évi augusztus hó 30-án.

Obitz Gyula,
választmányi elnök

Gekauft werden.

1. Grössere Güter, solche mit schlagbaren Waldbeständen bevorzugt.
2. Erz und Kohlengruben.

Anfragen mit genauer Beschreibung sind zu richten an die Verkehrsbank Genossenschaft Besztercze (Siebenbürgen) Annoncen-Abth.



Zu vermieten

ist das

Geschäftslocal

am Skellaplatz Haus Nr. 217 wo gegenwärtig Herr Ferdinand Kick seine Filiale hat.

Beziehbar am 1. Jänner 1901.

Näheres beim Eigenthümer

Elias Marschan,

Nagybecskerek, Temesvári út 1517.



Will man sicher sein, eine gute und reine Chocolate zu erhalten so kaufe man

CHOCOLAT
SUCHARD.

Diese altbewährte, bestrenommirte Marke ist sorgfältig zubereitet, garantirt rein und in der ganzen Welt beliebt.

Ueberall käuflich.

17-52

Warum gibt es noch immer Leute, die Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee nicht verwenden, obgleich er ein so wohl-schmeckendes und gesundes Kaffeegetränk ist? Weil noch nicht Alle wissen, welche großen Vorzüge der Kathreiners-Kaffee besitzt, der durch einen Extract aus der Kaffeebohne Aroma und Geschmack des Bohnenkaffees erhält, ohne daß dessen der Gesundheit nachtheiligen Bestandtheile mit übertragen werden. Er vereinigt somit in der zuträglichsten Weise die werthvollen Eigenschaften des heimischen Malzpräparates mit dem beliebten Geschmacksreiz des Bohnenkaffees.

Wohl wird zum Segen für die Gesundheit Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee bereits von Millionen und in Hunderttausenden von Familien täglich getrunken. Aber es wäre wünschenswerth und in Aller Interesse, daß dieser wirkliche Familienkaffee seiner vorzüglichen Eigenschaften wegen auch überall und namentlich in jeder Familie Eingang findet.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee dient zumeist als Zusatz zum Bohnenkaffee, dessen Geschmack er milder und für den Gaumen angenehmer macht. Er gibt dem Kaffeegetränk die appetitlichste Farbe und hebt die bekannten, gesundheits-schädlichen Wirkungen des Bohnenkaffees fast vollständig auf. Es empfiehlt sich, mit ein Drittel Kathreiners Malz-Kaffee zu zwei Dritteln Bohnenkaffee zu beginnen und nach und nach auf Halb und Halb überzugehen.

Der unvergleichliche Vorzug von Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee besteht jedoch darin, daß er nach kurzer Gewöhnung auch pur getrunken vorzüglich schmeckt. Wo Bohnenkaffee ganz untersagt ist, bietet er den bewährtesten Ersatz und wird Frauen, schwachen und kranken Personen als leicht verdaulich, blutbildend und kräftigend empfohlen. Nach ärztlichem Ausspruch sollte der heranwachsenden Jugend, insbesondere jungen Mädchen, fein anderes Kaffeegetränk verabreicht werden.

Durch Einführung von Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee wird auch im kleinsten Haushalte ein namhaftes Ersparniß erzielt. Ein Versuch führt bei sorgfältiger Herstellung überall zu seiner dauernden Verwendung.

Kathreiners Kneipp-Malz-Kaffee darf niemals offen verkauft werden! Er ist nur echt in den bereits überall bekannten weißen Kathreiner-Paketen mit dem Bildniß des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke und dem Namen „Kathreiner“.